

Dienstag, 3. März 1964, 19.30 Uhr

3. KAMMERMUSIKABEND

der Kammermusikvereinigung der Dresdner Philharmonie

Ausführende: Heinz Butowski, Oboe
 Gerhard Hauptmann, Oboe
 Gerd Schneider, Englischhorn
 Werner Metzner, Klarinette
 Friedrich Damm, Klarinette
 Günter Erbstößer, Horn
 Alfred Brunn, Horn
 Helmut Radatz, Fagott
 Alfred Zwerg, Fagott
 Günter Siering, Violine
 Günther Schubert, Violine
 Herbert Schneider, Viola
 Erhard Hoppe, Violoncello

Ludwig van Beethoven *Trio C-Dur, op. 87 für 2 Oboen und Englischhorn*
 1770-1827

Allegro
 Adagio
 Menuetto (Allegro molto, Scherzo)
 Finale-Presto

Sextett Es-Dur, op. 71 für 2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte
 Adagio-Allegro
 Adagio
 Menuetto-Quasi Allegretto
 Rondo-Allegro

— Pause —

Streichquartett F-Dur, op. 18, Nr. 1
 Allegro con brio
 Adagio-Affettuoso ed appassionato
 Scherzo-Allegro molto
 Allegro

Zur Einführung

Für die seltene Besetzung zwei Oboen und Englischhorn schrieb Ludwig van Beethoven außer den Variationen über „Reich mir die Hand mein Leben“ aus Mozarts „Don Giovanni“ das unser heutiges Konzert eröffnende *Trio C-Dur, op. 87*. Die Komposition soll etwa im Jahre 1794 entstanden sein, wurde 1806 als op. 29 herausgegeben, jedoch später noch einmal überarbeitet, wodurch sich die hohe Opuszahl erklärt. Es handelt sich um eine lebenswürdige Spielmusik, in der sich der 24jährige Komponist noch der Form- und Ausdrucksmittel Haydns und Mozarts bedient. Dem heiteren Eröffnungssatz (Allegro) schließt sich ein inniges Adagio an. Eine melodische Wendung des Adagio-Themas erinnert an den Gefangenenchor aus dem „Fidelio“. Dem Menuett (Allegro molto, Scherzo) ist ein zartes Trio beigefügt. Einprägsame musikalische Einfälle voll jugendlichem Schwung, phantasievoll verarbeitet, kennzeichnen das Presto-Finale.

Wie eine Suite angelegt ist Beethovens *Sextett für zwei Klarinetten, zwei Hörner und zwei Fagotte Es-Dur, op. 71*. Es gehört zu einer Reihe von Kammermusiken mit Bläsern, die der Komponist in seiner Jugend schrieb und die unterhaltsamen höfischen Tafelmusiken des 18. Jahrhunderts noch artverwandt sind. Dem 1796 komponierten Sextett ist ein marschartiges Adagio als Ouvertüre vorangestellt. Leicht und anmutig ist das Eingangsthema des Kopfsatzes (Allegro). Ein reizvolles Fagott-Thema bestimmt den Charakter des langsamen Satzes (Adagio). Ein Hörnermotiv eröffnet das zierliche Menuetto quasi Allegretto. Die Holzbläser setzen das muntere Spiel fort; das Trio bestreiten sie allein. Ein handfestes, marschartiges Rondo (Allegro) steht am Schluß.

Beethovens sechs Streichquartette op. 18 sind seine frühesten Schöpfungen in dieser Gattung, die als Schwerpunkt seines kammermusikalischen Schaffens zu betrachten ist. Das *Streichquartett F-Dur, op. 18 Nr. 1* lag in einer Erstfassung im Juni 1799 vor. 1801, kurz vor Vollendung der ganzen Werkgruppe, schrieb Beethoven an Karl Ferdinand Amenda, dem er das F-Dur-Quartett geschenkt hatte: „Dein Quartett gib nur ja nicht weiter, weil ich erst jetzt recht Quartetten zu schreiben weiß, was Du schon sehen wirst...“

Inzwischen nämlich war eine Neufassung des Werkes entstanden, die der Komponist an den Beginn des Erstdruckes stellte (Die 1922 veröffentlichte Frühfassung des F-Dur-Quartetts erlaubt interessante Vergleiche und gibt einen guten Einblick in Beethovens schöpferische Werkstatt, rang er doch unablässig darum, Aussage und Form seiner Werke zu verbessern). Das heute in seiner Endgestalt erklingende Quartett gehört dank seines Gedankenreichtums und organischen Aufbaus zu den Gipfelwerken von Beethovens früher Kammermusik.

Das energische, wandlungsfähige Kopfmotiv des Hauptthemas bestimmt im wesentlichen die motivische Arbeit und damit das dramatische musikalische Geschehen des ersten Satzes (Allegro con brio). Demgegenüber gewinnen